Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis:
pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Redaction, Druck und Verlag
von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen
und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg.
die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 35. **Mittwoch, den 2. Mai 1877.** **10. Jahrgang.**

☛ **Bestellungen auf die „Schwerter Zeitung" können für die Monate Mai und Juni mit 80 Pfennige bei den Boten und unserer Expedition gemacht werden.**

Der Erzfeind unseres Volkes.

Unter dieser Ueberschrift theilte vor Kurzem das „Evangel. Volksblatt für Posen" einige Erfahrungen mit, die wir zur weiteren Beherzigung hiermit verbreiten.

1. **Die Verwüstung.** Der hochselige König Friedr. Wilhelm IV. pflegte, wenn er ein Todesurtheil unterschreiben sollte, zuerst jedes Glied des Ministerrathes besonders zu fragen, ob es mit der Unterschrift einverstanden sei, und auch dann, wenn alle ihr Jawort gegeben, sind ihm wohl die Thränen aus den Augen gebrochen, und er hat flehend zum Himmel geblickt, ehe er den verhängnißvollen Federstrich that. Nun, so soll auch ein Beamter das Königs es wissen, daß er mit seiner Unterschrift zur Eröffnung einer Branntweinschenke oft ein Todesurtheil unterschreibt. Ja, wenn er mit einem Blick den ganzen Jammer überschauen könnte, der etwa nach 50 Jahren durch solch eine Schenke angerichtet wird, er würde sich gewiß schwerlich zu einer Nachgiebigkeit verstehen. Wenn ich gewissenhaft nachdenke, schreibt ein Prediger, und mich ernstlich vor Uebertreibung hüte, kann ich folgendes als Thatsachen angeben. Ich habe mindestens 12 Selbstmörder sterben sehen, die entweder sich im trunkenen Zustand wirklich das Leben genommen haben oder doch durch den Trunk vor der Zeit um's Leben gekommen sind. Nicht weniger sind mir persönlich begegnet, die im Trunk Mörder an Anderen geworden sind, entweder an Weib und Kind, oder an ihren Saufbrüdern, mit denen sie in Streit geriethen.

Einmal habe ich ein armes Kindchen begraben, das der betrunkene Vater zugleich mit der Mutter, die es krank auf dem Arme hielt, in einen Winternacht vor die Thüre warf. Die Mutter kauert blutend vor die Thüre hin, will sich nicht zu andern Leuten flüchten, aber bald hält sie eine Leiche im Arm. Ein anderes Mal habe ich einem wüthenden Säufer in den Arm fallen müssen, der seinem Weibe mit einer Schuhbürste den Hals absägen wollte, ein Messer — schrie er — wäre zu gut für sie. Ein ander Mal mußte ich mit einem betrunkenen Vater auf Tod und Leben ringen, der mit einem Stuhl wüthend auf Weib und Kind einschlug. — Fast alle diese Wütheriche waren wie Lämmer im nüchternen Zustand. — Ich glaube kaum, daß 50 Mütter und 200 Kinder reichen, die ich durch ihre dem Trunke ergebenen Hausväter theils in Hunger, Jammer und Blöße — nicht selten blutend und zerschlagen — theils in Sünde und Schande hinsichen, hinsterben und verderben gesehen.

2. **Schaurige Zahlen.** Die 8886 Branntweinbrennereien Preußens verarbeiten in 4 Jahren eine ganze Kartoffelernte, und in 12 Jahren eine ganze Roggenernte des Landes. Sie zahlten dafür 1870 über 13 Mill. Thlr. Branntweinsteuer und lieferten für jeden preußischen Einwohner etwa 9 Quart Branntwein. Was bringt nun dieser Branntwein dem Volke ein? In ganz Deutschland sterben jährlich etwa 10,000 Menschen am Säuferwahnsinn, und dazu schwächt der Branntwein die Widerstandskraft gegen Krankheiten. In den östlichen Provinzen Preußens, wo er besonders vorherrscht, sind an der Cholera dreimal soviel Menschen gestorben, als in anderen, von der Cholera anch heimgesuchten Gegenden. In einem masurischen Kreise an der polnischen Grenze herrschen so traurige Krankheiten, daß von deren allgemeinen Verbreitung der verderblichste Einfluß auf Sittlichkeit und allgemeine Gesundheit ausgehen muß. Die Zahl solcher Kranken soll sich auf den Dörfern in die Hunderte belaufen, und haben alle bisher ergriffenen Maßregeln bei dem Wohnungsmangel, bei der dadurch gesteigerten Unordnung und Unreinlichkeit, der verwüstenden Krankheit noch nicht steuern können. Land- und Sachkundige bezeichnen aber wiederum den Branntwein, der von der Bevölkerung im Uebermaß getrunken wird, der den Menschen aller Scham entkleidet und unter das Thier erniedrigt, als eine Haupturſache des traurigen Zustandes.

3. **Wirthshaus und Irrenhaus.** Die Bilder, welche im Vorstehenden entworfen wurden, sind leider bekannt genug; ebenso bekannt ist auch der Zusammenhang zwischen Schnapshaus und Zuchthaus. Wer hätte nicht beispielsweise von den vor einigen Jahren geschehenen Aufnahmen in den Gefängnissen Rheinlands und Westfalens gehört, nach welchen drei Viertel aller Sträflinge wegen Vergehen, die sie im Trunke begangen, ihre Strafen zu verbüßen hatten? Aber aus dem Branntweinhause in's Irrenhaus, daß auch dieser Weg sich immer wiederholt, darüber dürften außer den Irrenärzten und sonstigen Berufsarbeitern auf diesem Gebiete Wenige eine klare Kenntniß besitzen. — Das Irrenhaus zu Poltawa in Rußland giebt bei 86% aller Aufnahmen den Trunk als Haupturſache des Irreseins an; die nordamerikanischen Anstalten rechnen durchschnittlich 25% der Aufnahmen dem Trunke zu. Großes Aufsehen haben die französischen Erfahrungen erregt, welche eine enorme Vermehrung von Geistesstörungen in Folge des Alkoholeinflusses bezeugen. Englische Berichte gehen bis zu 20%, schottische bis zu 25% der Aufnahme Irrer, welche Gewohnheitstrinker waren. Die deutschen Verhältnisse ergeben nur etwas geringere Prozentzahlen.

4. **Aus Osnabrück.** Die Kisling'sche Zeitung schreibt: Es kamen in unserer Stadt als für den Consum in der Stadt bestimmt zur Besteuerung:

1872=286,929 Ltr. Branntwein,
1873=342,890 „ , mehr gegen 1872=55,961 L.,
1874=384,269 „ , mehr gegen 1873=41,379 „
1875=474,238 „ , mehr gegen 1874=89,969 „
1876=481,448 „ , mehr gegen 1875= 7,210 „

Die wahrhaft erschreckenden Zahlen müssen jeden Menschenfreund mit Betrübniß erfüllen. Trotz der schlechten Zeiten — Wachsen des Consums von Branntwein.

Während die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im deutschen Reich für das erste Vierteljahr 1877 gegen das erste Vierteljahr 1876 um 12,768,791 Mark zurückgegangen sind (61,044,715 Mk. gegen 73,813,506 Mk.), haben die Einnahmen aus der Branntweinsteuer bei einem Betrage von 14,622,220 Mark sogar 1,598,201 Mark mehr ergeben.

Es fallen nach obiger Aufstellung im Jahre 1876 in Osnabrück mehr als 16 Liter auf den Kopf der Bevölkernng — Frauen, Kinder und alle sonstigen Nichtconsumenten eingerechnet. 481,000 Liter Branntwein kosten, größtentheils in Schnäpsen verschenkt und bezahlt, etwa 5—600,000 Mark. Dieses Kapital haben vorzugsweise die arbeitenden Männer sich und den Ihrigen entzogen und dafür alle verderblichen Folgen des übermäßigen Genusses von Spirituosen erkauft.

5. **Ein Schwindel.** Vor Kurzem kam eine von einer Anzahl Gewerbtreibender in Guben (R.-B. Frankfurt a/O.) geübte Schwindelei zur gerichtlichen Verhandlung. Man hatte ein unschuldiges Medicament als wirksames Mittel gegen die Trunksucht verkauft. Ein Einziger der Schwindler hatte allein vom 1—10. März 3000 Mark Postvorschuß auf seine Waare erhoben, ein anderer in einem Vierteljahr 2000 Mark für anpreisende Zeitungsannoncen ausgegeben. Welche Nachfrage muß nach jenem Mittel gewesen sein (Fl. Bl. 10. 1876.)

6. **Schwacher Versuch.** Neuerdings hat die Königl. Regierung zu Düsseldorf eine strenge Verordnung erlassen, um den unangemessenen und ungemessenen Branntwein-Ausschank mehr einzuschränken. Es sollen die Schilder an den Wirthshäusern genau die Bezeichnung enthalten, welche Concession, ob für Bier, oder Kaffe, oder Wein, also nicht für Spirituosen, oder ganz allgemein ertheilt ist; ferner soll streng darauf gehalten werden, daß an den Sonntagen während der Gottesdienststunden kein Ausschank stattfindet. Die Absicht bei dem Erlaß dieser Verfügung ist gewiß sehr gut und gründet sich auf die Erkenntniß von der durch die Zunahme der Wirthschaften sich mehrenden Trunksucht und der damit in Zusammenhang stehenden Verarmung und Verliederlichung. Wir glauben aber, daß einen Erfolg nur eine Veränderung der Gesetzgebung haben wird und haben kann.

7. **Kräftige Maßregeln.** Nirgends trat die Leidenschaft des Branntweintrinkens so verderblich und epidemisch auf als in Schweden, wo der Branntweinconsum noch vor 6—7 Jahren jährlich etwa 110 Millionen Liter betrug. Durch kräftiges Einschreiten der Regierung hat sich in den letzten Jahren eine wesentliche Besserung herausgestellt. Das Branntweingesetz vom 21. Mai 1869 hat seine heilsamen Früchte getragen, namentlich durch die hohe Steuer, welche es auf die Fabrikation und den Verkauf des Branntweins legte. Die Branntweinschenken haben die Polizeistunde, meist 10 Uhr Abends, streng einzuhalten, oder sie bleiben an Sonn- und Festtagen ganz geschlossen. An Nichterwachsene und an schon betrunkene Personen darf kein Branntwein verabreicht werden; Branntwein-Trinkschulden gelten vor Gericht nicht als klagbar. Die Ertheilung von Schenkgerechtigkeiten und die Regelung des Ausschanks sind ganz in den Händen der Behörden. Kaum zwei Jahre nach Einführung des erwähnten Gesetzes war der Branntwein-Verbrauch schon auf 85 Mil. Liter jährlich, also um volle 23 pCt. herabgegangen. Mit der größeren Mäßigkeit stieg auch der allgemeine Wohlstand und die gesellschaftliche Ordnung in Schweden.

Tagesereignisse.

Guten Leuten, die nicht wissen, ob sie für die Russen oder Türken Partei nehmen sollen oder Solchen, die mit den Berliner Morgenzeitungen für die Russen und mit den Augsburger und Wiener Nachmittags-Zeitungen für die Türken schwärmen und dieses Hin und Her und Auf und Ab täglich von vorn anfangen, kommt die offiziöse Berliner Nordd. Allgem. Zeitung zu Hülfe mit dem Rath, daran zu denken, daß wir vor allen andern Dingen Deutsche sein müssen. „Wir können, sagt sie, in einem Augenblicke, wo einer der ältesten Waffengefahrten der preuß. und deutschen Heere (Kaiser Alexander), der treue Freund Deutschlands in den schweren Tagen von 1870, seinerseits einen ernsten Kampf aufnimmt, unsere Sympathie ihm nicht versagen, wenn auch die eigenen politischen Interessen für Deutschland Neutralität und Nichteinmischung gebieterisch vorschreiben." An einem andern Orte sagt dieselbe Zeitung: „Für Deutschland treten die Erinnerungen an die Julitage d. J. 1870 in den Vordergrund. Was Kaiser Alexander Preußen und Deutschland in jener Zeit gewesen, braucht dem Gedächtniß der Mitlebenden nicht erneuert zu werden. Als nach unendlich mühevollem Ringen dem Siege der Friede folgte, hat Kaiser Wilhelm die stillen, aber schwerwiegenden Freundschaftsbeweise, welche Rußland uns in den Stunden der Gefahr gegeben, laut und dankbar anerkannt. Als Berlin sich anschickte, die Heimkehr der Sieger zu feiern, erschien Kaiser Alexander in unserer Mitte und an den Ufern des Rheins begrüßte er sein Regiment, welches mit vielen Lücken, aber ruhmbekränzt von der Wacht am Rhein zurückkehrte. Der beste Freund Deutschland, als welcher der Herrscher des großen Reiches sich im Glück und Unglück, im Kriege wie im Frieden uns erwiesen, ist in die Lösung seiner großen Aufgabe getreten.

Der seines Amtes entsetzte bisherige Weihbischof und Domherr Janiszewsky hat am Mittwoch Posen verlassen und sich nach Krakau begeben.

Nachrichten aus Kissingen zufolge hat Fürst Bismarck seine Ankunft dortselbst zum Kurgebrauch schon auf den 30. d. M. anmelden lassen. König Ludwig hat bereits Befehl ertheilt, auch in diesem Jahr wie in den Vorjahren dem Fürsten während seines Aufenthaltes in Kissingen Pferde, Equipagen, Dienerschaft ꝛc. von der königl. Hofhaltung zur Verfügung zu stellen.

Die feierliche Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Kissingen fand, nachdem mehrere Lieder und Musikstücke vorgetragen worden, am Sonntag unter lebhaftesten Hochrufen einer sehr zahlreichen Volksmenge Statt. Es erfolgte sodann die Uebergabe an das Bade-Commissariat und ein begeistertes Hoch auf König Ludwig.

Spanien. Bei der heute erfolgten Eröffnung der Cortes in Madrid hielt der Kaiser eine Thronrede, welche das Verhältniß zu den übrigen Mächten als vortrefflich schildert; kleine Mißhelligkeiten mit Deutschland und England wegen der Sulu-Inseln seien längst wieder ausgeglichen. Er hoffe, daß der Friede auf Cuba demnächst wieder hergestellt sein würde. Das

---

Das weiße Haus.

(Nach dem Französischen.)
(Fortsetzung.)

Mein Gott, wie sie sich liebten! Nie habe ich eine Seele einer andern sich mehr hingeben sehen, als die von Eva Meredith sich ihrem Gatten hingab. Was auch immer die Beschäftigung war, der sie sich überließ, so setzte sie sich dergestalt, daß sie, wenn sie die Augen erhob, William sehen und betrachten konnte. Sie las nur in dem Buche, in welchem er las. Den Kopf auf die Schulter ihres Mannes geneigt, folgten ihre Augen den Zeilen, auf welchen Williams Augen weilten; sie wollte, daß dieselben Gedanken sie gleichzeitig treffen möchten, und wenn ich durch den Garten ging, um zu ihrem Hause zu gelangen, konnte ich mich eines Lächelns nicht erwehren, indem ich immer auf dem Sande der Gänge die Spur von Eva's niedlichem Füßchen neben der von Williams Füßen sah. Welcher Unterschied, meine Damen, zwischen diesem einsamen und alten Hause, welches Sie dort unten sehen, und dem herrlichen Aufenthaltsorte meiner jungen Freunde! Damals waren die Wände mit Blumen bedeckt, auf allen Möbeln Sträuße zu sehen! Da gab es entzückende Bücher voll von Liebesgeschichten, die mit ihrer Liebe Aehnlichkeit hatten! Wie angenehm war es, dort zu leben und ein wenig geliebt zu werden von Denen, die sich so grenzenlos liebten! „Aber sehen Sie, man hat wohl Ursache zu sagen, daß die glücklichen Tage nicht von langer Dauer sind auf dieser Erde, und daß Gott in Glückssachen stets nur ein Wenig verleihet.

„Eines Morgens kam Eva Meredith mir leidend vor. Ich forschte mit allen Antheil, den ich an ihr nahm, nach der Ursache. Da sagte sie hastig zu mir:

„Sehen Sie, Doktor, Sie dürfen den Grund meines Uebels nicht so ferne suchen; fühlen Sie mir nicht den Puls, es ist mein Herz, das zu heftig schlägt. Sagen Sie wenn Sie wollen, daß ich ein Kind bin, Doktor; aber ich bin diesen Morgen etwas verdrießlich. William ist im Begriffe mich zu verlassen; ja er geht jenseits des Berges nach der benachbarten Stadt, um Geld zu holen, das man uns geschickt."

„Und wann wird er zurückkommen?" fragte ich sie sanft.

Sie lächelte, erröthete fast, darauf, mit einem Blicke der zu sagen schien: lachen Sie mich nicht aus! antwortete sie:

„Diesen Abend!"

Ich konnte mich, trotz ihres flehenden Blickes, des Lachens nicht enthalten."

„In diesem Augenblick führte ein Diener vor die Freitreppe das Pferd, auf welchem Herr Meredith reiten sollte. Eva stand auf, ging in den Garten hinab, näherte sich dem Pferde, liebkoste seine Mähne, neigte ihr Köpfchen über den Hals des Thieres, vielleicht um einige Thränen zu verbergen, die ihren Augen entwischten. William kam, und nachdem er sich aufs Pferd geschwungen, richtete er sanft das Haupt seines Weibes in die Höhe.

„Kind!" sagte er zu ihr, indem er sie liebevoll anschaute und ihr die Stirn küßte.

„Bedenke, William, so viele Stunden auf einmal haben wir uns noch nicht verlassen.

„Herr Meredith beugte seinen Kopf zu dem Eva's herab und küßte von Neuem ihre schönen blonden Haare, dann gab er seinem Pferde die Sporen und ritt im Galopp davon. Ich bin überzeugt, daß auch er ein wenig gerührt war. Nichts ist so ansteckend, als die Schwachheit der Leute die man liebt. Thränen fordern Thränen auf, und das ist kein lobenswerther Muth, der die Augen trocken läßt bei einem weinenden Freunde.

„Ich entfernte mich, und in meiner eigenen Wohnung angekommen, dachte ich über das unermeßliche Glück der Liebe nach. Ich frug mich, ob wohl je eine Eva kommen werde, meine bescheidene Wohnung zu theilen; ich dachte nicht daran, zu prüfen ob ich auch würdig wäre geliebt zu werden. Mein Gott! wenn man hingebende, liebevolle Personen vor Augen hat, so sieht man sehr leicht ein, daß sie nicht aus tausenderlei Rücksichten und aus guten Gründen so sehr lieben; sie lieben, weil es ihnen nothwendig ist, weil sie nicht anders können; sie lieben, weil ihr eignes Herz, nicht weil das Herz der Anderen sie dazu antreibt. Nun denn, dieses hohe Glück, welches uns einer Seele begegnen läßt, die das Bedürfniß zu lieben in sich trägt, ich sann ernstlich darauf, es zu suchen, es zu finden, gerade so, wie ich bei meinen Morgenspaziergängen auf dem Wege auf eine wohlriechende Blume stoßen konnte.

Solchen Träumen gab ich mich hin, obgleich es allerdings ein strafbares Gefühl ist, beim Glücke Anderer den eigenen Mangel desselben zu bedauern. Sollte nicht etwas Neid dabei im Spiel sein? Und wenn die Freude sich rauben ließe, wie man Gold raubt, würden wir nicht darauf denken, einen Diebstahl daran zu begehen?

Der Tag ging vorüber und ich hatte eben mein mäßiges Abendessen eingenommen, als man von Seiten der Frau Meredith mich bitten ließ, zu ihr zu kommen. In fünf Minuten war ich an der Thüre des weißen Hauses. Ich traf Eva noch allein, auf einem Sopha sitzend, ohne Arbeit, ohne Buch, blaß und ganz zitternd.

„Kommen Sie, Doktor, kommen Sie," sagte sie zu mir mit ihrer sanften Stimme; „es ist mir nicht möglich länger allein zu bleiben. Sehen Sie, wie spät es ist! Vor länger als zwei Stunden sollte er schon hier sein, und noch ist er nicht da!"

Ich war erstaunt über die verlängerte Abwesenheit des Herrn Meredith, aber zur Beruhigung seiner Frau antwortete ich gelassen: Was können wir wissen, wie viel Zeit er nach seiner Ankunft in der Stadt für die Geschäfte nöthig hat? Man wird ihn haben warten lassen; der Notar war vielleicht abwesend. Es wird Aktenstücke abzufassen, zu unterzeichnen gegeben haben."

„Ach, ich wußte wohl, Doktor, daß Sie mir einige tröstliche Worte zu sagen haben werden. Ich habe keinen Anstand genommen, Sie um Ihren Besuch bitten zu lassen; es war mir Bedürfniß, Jemanden sagen zu hören, daß es nicht klug wäre, so zu zittern. Wie lange ist mir der Tag geworden, großer Gott! Doktor, gibt es Personen, die allein leben können? Stirbt man nicht alsbald, als wenn man ihnen die Hälfte der Luft entzöge, die zum Athmen nöthig ist? Aber da schlägt es eben acht Uhr!"

Wirklich schlug es acht Uhr. Unbegreiflich war mir's, warum William noch nicht zurück sei. Auf's Geradewohl sagte ich zu Frau Meredith:

„Madame, die Sonne neigt sich zum Untergang; es ist so hell und ein prächtiger Abend. Kommen Sie, den Wohlgeruch Ihrer Blumen einzuathmen; kommen Sie nach der Seite, von welcher Ihr Gemahl herkommen muß, und er wird dann das Vergnügen haben, Sie etwas früher zu sehen." (Forts. f.)

...ntmachung.

...gabe des Ladengeschäfts
...ermeister H. Grote hier-
...öbelvorrath als:
...der- und Küchenschränke,
...noden, Consolen, Bett-
...en, Tische und Stühle in
...holzarten, Polsterwaaren
...leiderständer, feine Man-
...sche, Arbeitskästchen u.

...woch, 9. Mai c.,
...s 9 Uhr anfangend,
...hnung, Ostenstraße, gegen
...nd ausgedehnten Credit
...letend durch mich verkaufen.
...0. April 1877.

...ohenschwert.

Zur Eröffnung meiner neu angelegten Kegelbahn werde ich am **Sonntag, den 29. April,**

...es Kalb
...n, wozu freundlich einlade.
W. Quadbeck.

Gesetz über die Aufhebung der Baskischen Sonderrechte werde mit vorsichtiger Energie durchgeführt. Im Ganzen sei viel gethan worden, aber es bliebe noch viel zu thun übrig, besonders für die Reorganisation der Finanzen, doch hoffe er dabei auf die rege Unterstützung der Kammern.

Italien. Nach Nachrichten aus Spezzia herrscht in den dortigen Arsenalen die größte Rührigkeit in der Ausrüstung von Panzerschiffen, die zur Verstärkung des Geschwaders nach der Levante Dampf machen werden.

Oesterreich. Graf Andrassy soll der englischen Regierung amtliche Mittheilung gemacht haben, daß Oesterreich Bosnien besetzen werde, sobald die Russen die Donau überschreiten würden. England wird dann wahrscheinlich Egypten besetzen, — also eine Art von Faustpfänderspiel.

Oesterreich fängt an, ein Observationscorps in Siebenbürgen aufzustellen.

Rußland. Krementschug ist durch einen Austritt des Dniepr gänzlich überschwemmt. Fast alle Bewohner, 20,000 an der Zahl, sind obdachlos.

In **Rumänien** werden die russischen Märsche durch schlechte Wege, Regengüsse und Ueberschwemmungen aufgehalten.

Serbien wird sich nicht am Kampf gegen die Türken betheiligen, wenn die Türken es aufgeben, ihren Marsch durch Serbien zu nehmen, alle Mächte reden den Türken davon ab.

Griechenland. Wiederholt ist Ministerrath gehalten worden. Das erste Aufgebot der Reserve, 10,000 Mann, ist einberufen. Hadzi Predos wird das Commando über die mobilisirte griechische Armee übernehmen.

Panslavistische Agenten suchen in Thracien und Macedonien einen Aufstand zu erregen.

Egypten stellt den Türken ein Hülfsheer von 20 bis 30,000 Mann und erhält es auf eigene (oder Englands?) Kosten. Zur türkischen Armee in Asien stößt ein Sohn des alten Schamyl Mahomed Bey.

Westfalen und Rheinand.

Amtliches. Dem Schulamts-Kandidaten Heinr. Holtschmidt aus Elsey ist die Lehrerstelle an der evang. Schule zu Berghofer Mark provisorisch verliehen worden.

* Schwerte, 1. Mai. Als Nachklang der Jubiläumsfeier unseres verehrten Herrn Pastor Niepmann geht uns das folgende Gedicht zu:

Unserm Jubilar.

Wie rasch eilt der Umschwung der Zeit!
Die Jahre fliehn dahin wie heut,
Sie fliehn dahin in Freud und Weh,
Bis auf den Häuptern liegt der Schnee.

Sie fliehn, bis Hauptes Schmuck gebleicht,
Das erste Ziel der Jahr erreicht;
Wenn Wallfahrt Zeit währt' siebzig Jahr
Und mehr, wills Gott, ja dann fürwahr:

Wenn dann noch frisch des Lebens Quell,
Noch froh der Muth, das Auge hell,
Noch fest der Schritt, der Arm noch stark,
Noch kräftig quillt des Lebens Mark:

Da wohnt fürwahr, bei Kaisers Bart,
Noch urkräftige Mannesart.
O, nenne mir in diesem Bild
Den Mann, ich heb ihn auf den Schild!

Den Mann, deß Haus noch fest gestützt,
Deß Thür und Fenster wohl geschützt,
Das stark bewohnt und treu bewacht,
Der Schöpfer hält in guter Acht:

Dies Bild verkörpert trifft du an
Im Jubilar, Pastor Niepmann.
Grüß Gott! reich ihm den Ehrenkranz,
Dem Jubilar, im Jubelglanz!

Hats wohl verdient durch Gottes Gnad,
Die ihn geleit't auf seinem Pfad,
Da er gewacht für seine Schaar
Nun volle fünfzig Gnadenjahr!

Geh fröhlich auf die gute Saat,
Die er gesät nach Gottes Rath,
Gott reich ihm hier der Treue Lohn,
Und dort die ew'ge Freudenkron!

Schwerte, 27. April. Zum ersten Male vereinigten am Abend des 25. April die neuen aus freiwilligen Beiträgen der Gemeindeglieder angeschafften Glocken der hiesigen kleineren ev. Kirche ihre Stimme mit denen der größeren ev. Nachbarkirche, um weit in die Runde den folgenden Tag als einen Festtag anzukündigen. Die kleinere ev. Gemeinde wollte den Tag, an dem vor 50 Jahren ihr geliebter Pfarrer und Seelsorger sein Amt unter ihr angetreten hatte, festlich begehen; sie feierte in erster Linie den Tag des Festes, denn ihr hat der Jubilar nach zweijähriger Thätigkeit als Hülfsprediger theils in Grüten bei Mettmann, theils in Langenberg 50 Jahre lang ununterbrochen mit großer Treue und mit Erfolg gedient, in ihrem Dienste sind die Jahre seiner Kraft gebraucht, in ihrem Dienste allein ist sein Haar gebleicht. Mit der Gemeinde aber feierten die Bewohner von Stadt und Land, die Pfarrer der Synode Iserlohn, die zahlreichen Freunde, Schüler und Anverwandte des Jubilar-Greises, die theilweise aus großer Ferne zu diesem Tage gekommen waren. Schon am Vortage des Festes, am 25. April, wurden dem wegen seiner väterlichen Milde und seines thätigen Pflichteifers allgemein geachteten und verehrten Manne von zwei hiesigen Gesangvereinen, von dem einen früh Morgens, von dem andern spät Abends Ovationen durch übliche Ständchen dargebracht. Ebenfalls veranstalteten am Vorabend die Schüler der hiesigen höheren Stadtschule, deren Lehrer der Jubilar noch heute ist, einen Fackelzug. Am eigentlichen Festtage, am 26. April wurde der Jubilar schon in der Morgenfrühe durch den Gesang: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren ꝛc., von den Schullindern der ev. Gesammtschule gesungen, begrüßt, empfing die zahlreichen Gratulationen, die mündlich und schriftlich dargebracht wurden — unter den schriftlichen Gratulationen soll die des Herrn Weihbischofs Baudri in Köln nicht übergangen werden, der an gerade demselben Tage wie sein Landsmann und Jugendfreund Niepmann, die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums beging — und wurde um 10 Uhr von den erschienenen Geistlichen feierlich zum Festgottesdienst in die schön und sinnig geschmückte Kirche abgeholt. Der Herr General-Superintendent Dr. Wiesmann überbrachte die Glück- und Segenswünsche des königl. Consistoriums zu Münster und überreichte ihm die Insignien des rothen Adlerordens. Herr Consistorial- und Regierungsrath Buschmann übermittelte den Glückwunsch der königl. Regierung zu Arnsberg, und Herr Präses Polscher von Lünern den der westf. Provinzialkirche. Ein wahrhaft ergreifender Moment war es, als der Herr Superintendent Schütte von Schwerte, der 48 Jahr von den 50 Amtsjahren des Jubilars Seite an Seite mit ihm gestanden hat, Namens der Synode Iserlohn und Namens seiner selbst bewegte und bewegende Worte zu dem Freunde und Bruder sprach, der Greis zum Greise. Sichtlich bewegt und ergriffen bestieg nun der Jubilar die Kanzel, von welcher er ein halbes Jahrhundert hindurch das Wort der Wahrheit und des Lebens rein und lauter verkündigt hat und hielt die Festpredigt über die beiden Schlußverse der h. Schrift Offenbarung Johannes 22, 21 und 22, als die Summe dessen, was er seiner Gemeinde verkündigt hat und dessen, was sein Herz an diesem Tage bewegte. Nach dem Festgottesdienste fanden sich die Gäste allmählich zu dem gemeinsamen Festessen im Gasthof Sternberg ein, dessen großer Raum fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Wir haben die Zahl der Theilnehmer auf 250—300 Personen geschätzt. Angenehm unterbrochen wurde die Tafel nur durch dre Musik-Vorträge der Giesenkirchen'schen Capelle und durch zahlreiche Toaste, zu denen die Feier des Tages Gelenheit bot. Erwähnt sei von letzteren nur der Toast des Herrn General-Superintendenten auf unsern geliebten Kaiser und König, als auf das Vorbild aller Jubilare und der des Regierungs- und Consistorialraths Buschmann auf den Jubilar, dessen Verdienste er anerkennend würdigte. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der hiesige kath. Pfarrer die Glückwünsche der kath. Gemeinde zum Ausdruck brachte und dem Frieden und der Eintracht sein Glas weihte. Der Herr Jubilar ergriff seinerseits erfreut die dargebotene Hand und als einen Beweis auch seiner friedlichen Gesinnungen gegen die kath. Gemeinde erzählte er in humoristischer Weise, daß dieselbe es seiner Intervention bei seinem Freunde Baudry zu verdanken habe, daß ihr seiner Zeit in der Rheinprovinz eine Collecte zum Bau einer kath. Kirche in Schwerte bewilligt sei. Das ist in der Kürze der Gang der schönen seltenen Feier, die von Anfang bis zu Ende durch keinen Mißton getrübt wurde. Es gehört nicht in den engen Rahmen eines Festberichtes, die Verdienste des wackeren Jubilar-Greises darzulegen, aber wer den noch jetzt geistig und körperlich in ganz seltenem Maße rüstigen Greis ansieht, wie er unablässig thätig ist in seiner Gemeinde, die ihrem Hirten in Liebe zugethan ist, thätig im Interesse der Schule, mit der ihn Amt und Neigung verbindet, thätig im Interesse für städtische und communale Angelegenheiten, der ist zu dem Rückschluß berechtigt, daß eine Lebensstrecke voll Mühe und Arbeit, also ein köstliches Leben von dem Jubilar zurückgelegt ist, und wird sich dem bei der Feier oft wiedergekehrten Wunscheanschließen, daß Gott der Herr den Lebensabend desselben mit freundlichen Sternen erhellen und ihn seiner Gemeinde und seinen Angehörigen noch recht lange erhalten wolle. Elb. Ztg.

Schwerte, 30. April. (Eingesandt.) Unser Kriegerdenkmal, welches Dank der Kunst unseres Meister Gill in letzter Zeit aus ganz andern Augen schaut, ist nunmehr durch einen eisernen Zaun eingefriedigt worden. Unsere Stadt verdankt den Herrn H. und Th. Fleitmann den Zaun, die als Stadtkinder hierdurch einen Beitrag zum Denkmal geschenkt haben. Die einzelnen Stäbe des Zaunes endigen in sehr gelungener Ausführung in eine Hand, welche ein gezücktes Schwert trägt. Der Anstrich des Zaunes ist bis jetzt in mennigrother Farbe, wird jedoch wahrscheinlich in eine grün-antike Broncefarbe ververwandelt werden. Möge unsere Stadt nicht die Kosten scheuen, von einem tüchtigen Meister das Denkmal stets in dem augenblicklich so guten Farbenanstrich zu erhalten resp. denselben regelmäßig und rechtzeitig erneuern lassen.

* Schwerte, 30. April. In vergangener Nacht ist auf der Westenstraße einer Wittwe ein bedauernswerther Schaden verursacht worden, indem ihre beiden Ziegen durch wüthende Hunde tödtlich verletzt worden sind. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die Hunde umherziehenden Hausirern, welche sich bereits für die bevorstehende Kirmeß hier aufhalten, angehören. Es wird der Recherche der Polizei schwerlich gelingen, den Eigenthümer der Hunde, welche der Wittwe den Schaden verursacht, aufzufinden, doch würde es Pflicht des Hundeeigenthümers sein, wofern ihm der Thatbestand bekannt, für den dieser Wittwe so schweren Schaden aufzukommen.

Hennen. Das königliche Ober-Präsidium zu Münster hat genehmigt, daß der bisher alljährlich am Dienstage nach Pfingsten zu Hennen abgehaltene Frühjahrs-Krammarkt künftig alljährlich am Pfingstmontage abgehalten wird, mit der Maßgabe, daß der Markt erst des Nachmittags seinen Anfang nimmt.

Arnsberg. Am vorigen Sonntage nahm der langjährige erste Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde, Herr Pfarrer Bertelsmann, Abschied von seiner Gemeinde. Er wirkte in derselben seit 1826, also 51 Jahre lang und über ein halbes Jahrhundert, und erfreute sich in allen Kreisen der höchsten Achtung.

In letzter Zeit hat das Diebesgesindel hauptsächlich sein Augenmerk auf Vieh gerichtet und mehrere Arbeiterfamilien durch das Entwenden einer derartigen mitunter einzigen Habe empfindliche Verluste bereitet. Jeder Besitzer nützlicher Hausthiere möge daher in dieser arbeitslosen und unsichern Zeit doppelt vorsichtig in der Wahl eines sichern Aufenthaltsortes für dieselben sein. — So wurde z. B. in Hörde dem Arbeiter Holz, der in der Nähe der Zeche Am Schwaben wohnt, die kurz vorher milchgewordene Ziege aus dem verschlossenen Stalle gestohlen. Das Fell derselben fand man in der Emscher, hinter dem Thieme'schen Holzlager. — Dem Arbeiter Völling an der Seekante erging es nicht besser, indem ihm die Ziege und 2 Riesenkaninchen entführt wurden. — Auch der Schneider Beste mußte daran glauben, denn 3 schöne fette Kaninchen fielen der Habsucht der nach Fleisch lüsternen Diebe anheim.

Am vergangenen Freitag Mittag hat ein Waldbrand im Sunderloh bei Hagen 10 bis 15 Morgen jungen Tannenbestand zerstört. Die polizeiliche Untersuchung über die Entstehung dieses Brandes ist im Gange. Man sagt, daß derselbe durch Sprengarbeiten, die nicht mit der erforderlichen Vorsicht in der Nähe der Waldung vorgenommen wurden, verursacht worden ist.

Der Elberfelder Erziehungsverein hat im Juli 1876 sein 27. Jahresfest gefeiert. Der bei dieser Gelegenheit veröffentlichte Bericht legt Zeugniß davon ab, wie die innere und äußere Entwickelung dieses Vereins fortgeschritten ist. Er hat zu berichten von 19 Sonntagsschulen mit 1500 Schülern, von dem in 24,000 Exemplaren aufgelegten Kinderboten, von der Schrift „Saat und Ernte," von den Nähvereinen, an denen dieser Verein so bewährte Mitarbeiter hat, von den Kleinkinderschulen, welche haben gebaut und dem Gebrauch übergeben werden können.

Im Laufe des letzten Jahres wurden 18 Kinder aus den verschiedensten Verhältnissen neu aufgenommen und Familien zur Pflege und Erziehung übergeben. Säuglinge wurden sogar aus dem Gefängniß herausgeholt. Von den im Verein zur Zeit des Berichts sich befindenden 203 Kindern waren 134 noch wirkliche Pfleglinge, 28 Dienstmädchen, 25 Lehrlinge und 16 Gesellen. Das Aufsichtsrecht über die letztern 69 Kinder hat der Verein bis zur Mündigkeit contractlich ausgedehnt.

Ruhrort, 27. April. Die Kunde einer schauerlich ruchlosen That durcheilt soeben unsere Stadt, einer That, die leicht hätte ein gräßliches Unglück zur Folge haben können. In vergangener Nacht sind nämlich die Schlösser an der großen Drehbrücke auf der Ruhrort-Duisburger Chaussee zertrümmert und hierauf die Brücke aufgedreht worden. Ein Privatfuhrwerk, welches von Duisburg kam, wäre unfehlbar in den gähnenden Abgrund gestürzt und die Insassen die Beute eines gräßlichen Todes geworden, wenn nicht zum guten Glück die Pferde am Rande der Durchfahrt plötzlich gestanden und so ein beklagenswerthes Unglück abgewandt hätten. Hoffentlich wird es gelingen, die nichtswürdigen Frevler zu entdecken und sie der verdienten Strafe zu überliefern.

Der katholische Borromäus-Verein (1844 in Bonn gegründet), der sich die besondere Aufgabe gestellt hat, dem Einfluß der schlechten Literatur auf die verschiedenen Classen der bürgerlichen Gesellschaft durch Verbreitung und Förderung guter Schriften entgegen zu wirken, zählt im Ganzen 1475 Zweigvereine mit 17,030 Mitglieder (Mitgliedsbeitrag 6 Mark) und 34,702 Theilhabern (Jahresbeitrag $1^1/_2$ bis 3 Mark). Welche Mittel!

Haus- und Landwirthschaftliches.

* Aus dem Sauerlande wird der „Ess. Ztg." geschrieben: Der Roggen hatte sich, durch den milden Winter begünstigt, fast allerorts sehr gut entwickelt, ebenso der Klee, doch hat durch die anhaltende Kälte der letzten Tage beides stark gelitten, besonders hat ersterer schon seine dunkelgrüne Farbe verloren. Sehr schädlich aber ist der kalte Ostwind und der Nachtfrost den Wiesen und Weiden gewesen, so daß voraussichtlich der erste Grasschnitt sich verzögern wird. Die Weiden, welche vor 3—4 Wochen sich schon in saftiges Grün kleideten, werden wieder gelb, so daß an das Auftreiben des Viehes, auch bei günstiger Witterung, vor Mitte Mai nicht zu denken ist. Das Anpflanzen der Kartoffeln ist an den meisten Orten bereits geschehen und ist man mit der Haferaussaat beschäftigt.

Handel und Verkehr.

Schwerte, 1. Mai. Zu den Schleuder-Auctionen. Der Oberbürgermeister Bredt zu Barmen erläßt unterm 19. d. M. folgende beachtenswerthe Bekanntmachung: Die auch hier vielfach laut gewordenen Klagen über die sogenannten Wanderlager und Schleuderauctionen geben mir Veranlassung, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß wie in anderen Städten, so auch am hiesigen Orte festgestellt worden, daß bei dergleichen Verkäufen vielfach schlechte und unächte Waaren angeboten werden, und empfehle ich deßhalb dringend, beim Ankauf von Waaren aus solchen Verkäufen die größte Vorsicht zu beobachten.

* Die Dessauer Gewerbebank hat ihre Zahlung eingestellt; die Unterbilanz beträgt ca. 600,000 M. Die Direktoren sind flüchtig und werden bereits durch Steckbriefe verfolgt. Ein Buchhalter und ein Kommis der Bank sind zur Haft gebracht. Der Bank gehören ca. 300 Mitglieder mit solidarischer Haftpflicht an, von denen aber eine große Anzahl zahlungsunfähig sein dürfte.

Neuere Erfindungen.

* Ein schlichter Maschinenarbeiter in Kopenhagen, Rasmußen, hat eine Methode erfunden, die Schraubengänge in Eisen zu machen, während dasselbe glühend ist. Bisher wurden sie nur in kaltem Eisen hergestellt. In Gegenwart mehrerer Sachverständigen wurden Versuche mit der kleinen Versuchsmaschine angestellt; viele verschiedene Schrauben wurden in wenigen Augenblicken angefertigt und sahen Alle, selbst im Vergleich zu den besten Belgischen Schrauben, solid und acurat aus. Die Maschine brachte in kurzer Zeit 700 Schrauben fertig, die letzte ebenso gut und correct als die erste.

Statistisches.

* Ueber die für die Landwirthschaft wichtige Frage des Hagelversicherungswesens für Feldfrüchte, können wir folgende uns von zuverlässiger Seite zugehenden interessante statistische Mittheilungen machen: Die Versicherungssumme für Feldfrüchte betrug im Jahre 1876 bei 7 Hagel-Vers.-Actien-Ges. und bei 12 gegenseitigen Vers.-Instituten allein für Norddeutschland ca. 1100 Million Mark. Von dieser Summe hatten die genannten gegenseitigen Anstalten für ca. 575 Mill. Mark versichert, und die Actien-Gesellschaften für ca. 525 Mill. Mark. Die interessanteste Notiz ist jedoch die über die Prämien für diese colossalen Versicherungssummen. Danach erhoben die Actien-Gesellschaften für ihre ca. 642 Millionen M. betragen Versicherungssummen eine Prämie von 6,962,000 M. Die „Gegenseitigen" dagegen erforderten von 575 Millionen eine Prämie von ca. 3,490,000 Mark. Von der gleichen Summe von 575 Millionen erhoben also die Actien-Gesellschaften ca. 6,200,000 Mark oder mehr wie die gegenseitigen Institute circa 2,710,000 Mark. — Letztere Summe wird Stoff zum Nachdenken liefern!

* Die Zahl der in den 5 Erdtheilen gegenwärtig erscheinenden Zeitungen beläuft sich nach einer annähernd richtigen Schätzung auf 24,000. Im Deutschen Reich giebt es etwa 3693 Zeitungen und Journale, 1339 unpolitischen und 2354 politischen Charakters.

* Von New-York und Philadelphia wurden im Monat März 6,707,000 Pfd., im Laufe der letzten 9 Monate 30 Millionen Pfd. frisches Rindfleisch nach England verschifft.

Kunst und Wissenschaft.

* Niederrheinisches Musikfest in Köln. An einem der Konzerttage des niederheinischen Musikfestes gelangt Verdi's „Requiem" unter persönlicher Leitung des Komponisten zur Aufführung.

* Der Astronom Rudolf Falb tritt demnächst eine Reise nach Südamerika an, wo er sich ein Jahr lang dem Studium der Vulkane, Erdbeben und der atmosphärischen Bewegung widmen will.

* Prof. A. v. Werner hat für sein Bild „die Kaiserproclamation zu Versailles" von den Deutschen Fürsten ein Honorar von 75,000 M. erhalten. Nun weiß man doch, was ein fürstliches Honorar ist.

* Am 31. März feierte der Verlagsbuchhändler Otto Spamer in Leipzig sein dreißigjähriges Geschäftsjubiläum. Aus diesem Anlasse wurde ihm im Namen seiner Geschäftsfreunde und der mit ihm in Verbindung stehenden Schriftsteller und Künstler ein Prachtalbum überreicht, das nicht weniger als 950 photographische Porträts enthält und 35 Kilogramm wiegt. Die äußere Ausstattung allein kostet gegen 4000 Mark.

Vermischtes.

* In einem Bergwerke in Süd-Wales in England waren fünf Bergleute durch den Zusammensturz in einem Schacht in eine kleine Kammer eingeschlossen, aus welcher kein Ausweg möglich schien. Mächtige Fluthen bedrohten die unglücklichen Bergleute, ein Wall von Kohlen schloß sie ein und Rettung schien über alle menschlichen Kräfte zu gehen. Zu der Gefahr des Wassers und der Dicke der Kohlenwand gesellte sich die Gefahr des schädlichen Kohlengases, welches sich in dem Schacht entwickelte, und das selbst zu Zeiten die Sicherheitslampen auslöschte. Und dennoch wagten es sieben Bergleute trotz der augenscheinlichsten Lebensgefahr acht Tage und Nächte lang unablässig mit Picke und Axt zu arbeiten, um ihren Gefährten Rettung zu bringen. Das großartige Werk gelang. Die eingeschlossenen vier Männer und ein Junge wurden in fast wunderbarer Weise gerettet. Sie waren schon fast ganz erschöpft, da sie während der ganzen Zeit nichts zu essen gehabt hatten, als etwas Talg von ihren Lichtern, und um ihren Durst zu löschen, gab es nur das schmutzige Wasser der Mine. Hatten die Männer, welche zu ihrer Rettung sich erboten, einen Heroismus sonder Gleichen bewiesen, so muß man nicht minder die Zähigkeit der eingesperrten Bergleute bewundern, welche die ganze Zeit hindurch ihren Muth nicht verloren, sondern durch ihre Ruhe die besten Mittel zu ihrer Rettung angaben. Im ganzen Lande werden Sammlungen für die Geretteten und ihre heldenmüthigen Retter eröffnet.

* Staatsminister Dr. Friedenthal wird gegen Mitte Mai in Bremen erwartet, um die dort begründete Versuchsstation für Moorcultur zu eröffnen. Um dieselbe Zeit wird dort der Verein gegen das Moorbrennen seine Jahresversammlung abhalten.

* Der diesjährige Frühlingsumzug in Berlin hat ungeheure Dimensionen angenommen. Nicht weniger als 47,000 Haushaltungen (142,000 Köpfe) haben die „theure Heimath" verlassen, in der Hauptsache von der Theuerung gedrängt, und neue Quartiere bezogen.

* Bei einem heftigen Südsturme wurde auf der russischen Küstenstrecke bei Noworossijsk am schwarzen Meere ein räthselhafter Fisch ans Ufer geworfen, in dem man bei näherer Besichtigung einen türkischen Torpedo erkannte. Die Behörde stellte nun sofort eine Schildwache dabei auf, um die neugierige Menge von dem gefährlichen Ungethüm fernzuhalten. Man

nimmt an, daß dasselbe die Geduld verloren, sich im Gewühl der Wogen losgerissen und an das feindliche Ufer verirrt habe.

* Bei Besichtigung einiger Landwehr-Compagnien fragte jüngst der Kaiser einen mit dem Eisernen Kreuze geschmückten Wehrmann von riesenhaftem Gliederbau: „Wo haben Sie das Kreuz verdient?" — „Bei Mars-la-Tour, Ew. Majestät." — Mit Wohlgefallen blieb das Auge des Monarchen auf dem stattlichen Landwehrmann ruhen." Ich muß Sie doch schon einmal gesehen haben", bemerkte der Kaiser. — „Ja, Majestät, ich fahre in Berlin den Bierwagen."

* Seltene Anspruchslosigkeit. Berliner Blätter machen auf ein interessantes und charakteristisches Beispiel fürstlicher Einfachheit aufmerksam. Erbprinz Bernhard von Meiningen, der Bräutigam der ältesten Tochter des Kronprinzen von Deutschland, bekanntlich Hauptmann im Garde-Fusilier-Regiment, bewohnte bis vor Kurzem, wie auch im dortigen Adreßbuch zu lesen, eine Wohnung im dritten Stock des Eckhauses der Invaliden- und der Chausseestraße in einem Hause, in dessen Parterregeschoß sich eine Destillation und Schnapsschenke befindet. Seit dem 1. April ist er nach irgend einer anderen bescheidenen Privatwohnung in der Nähe der Kaserne gezogen. Wir glauben, daß die meisten Berliner Banquierssöhne sich sträuben würden, ein derartiges Quartier im dritten Stock zu bewohnen, wie der Schwiegersohn des künftigen deutschen Kaisers. Uebrigens haben wir zu erwähnen, daß der Erbprinz in seinem ganzen Wesen dieselbe Einfachheit besitzt, die sich in jenem Detail kund giebt, und gerade diese soll es gewesen sein, die dem kronprinzlichen Paare an ihrem künftigen Eidam so wohl gefallen hat.

* Künstlerschrullen. „Soll ich jetzt bei Deinem Vater um Deine Hand anhalten, mein Schatz?" fragte ein junger Mann die reizende Tochter eines Kunstreiters. „Jetzt nicht, liebster Robert; Papa geht gerade in seiner Stube auf den Händen, und das ist das sicherste Zeichen, daß er über einen gehabten Aerger nachgrübelt!"

⚙ Schwurgerichtliches.

Hamm. Für das II. Quartal 1877 kommen vor dem hiesigen Schwurgericht, zu dessen Vorsitzenden der Apellations-Gerichtsrath Herr Philler von hier ernannt ist, folgende Sachen zur Verhandlung:

Am 30. April gegen:

1. den Schleusenmeister Karl Harhold von hier wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Off. Vertheidiger Herr Justizrath Bergholtz.
2. den Handelsmann Isaac Rosenthal von Waltrop wegen versuchter Nothzucht. Off. Vertheidiger Herr Justizrath Bergholtz, Wahlvertheidiger Herr Justizrath Dieterici.

Am 1. Mai gegen:

3. den Bahnwärter Johann Steins von Westhofen wegen versuchten Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Off. Verth. Herr Justizrath Bergholz, Wahlverth. Herr Justizrath Dieterici;
4. a. den Schuster Carl Hermund aus Laer bei Bochum wegen schweren Diebstahls. Off. Verth Herr Justizrath Bergholtz;
   b. den Schneidergesellen Friedrich Herberholz aus Hörde wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall. Off. Verth. Herr Rechtsanwalt Lennich.
   c. den Schenkwirth Friedrich Moog aus Laer bei Bochum wegen Hehlerei. Off. Verth. Herr Rechtsanwalt Gerstein. Wahlverth. Herr Justizrath Dieterici.

Am 2. Mai gegen:

5. den Ziegelmeister Heinrich Tölke aus Hövel wegen schwerer Körperverletzung. Off. Verth. Herr Referendar Loerbrocks.
6. die Ehefrau Gerhard Elbers, Catharina geb. Borgmann aus Ostwennemar wegen Kindesmords. Off. Verth. Herr Refdr. Loerbrocks.

am 3. Mai gegen

7. den Arbeiter Peter Hortz, genannt Budde aus Dortmund wegen versuchten Todtschlags. Off. Verth. Herr Refdr. Landmann.
8. den Postsecretair Friedrich Warkus aus Soest wegen Unterschlagung amtlich empfangener Gelder und qualificirter Urkundenfälschung. Off. Verth. Herr Refdr. Fuechten, Wahl-Verth. Herr Rechtsanwalt Gerstein.

am 4. Mai gegen

9. den Schlosser Theodor Kipper aus Laarbroch wegen Münzverbrechens. Off. Verth. Herr Rechtsanwalt Gerstein.
10. den Gepäckexpedient Carl Feistkorn von hier wegen wiederholter qualificirter Unterschlagung und Urkundenfälschurg. Off. Verth. Herr Rechtsanwalt Gerstein.

Am 5. Mai gegen

11. den Tagelöhner Eberhard Degener aus Camen wegen wiederholten Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Off. Verth. Herr Rechtsanwalt Lennich.
12. den Tagelöhner Johann Kraemer zu Hombruch wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Off. Verth. Herr R.-A. Lennich.
13. den Schlossergesellen Carl Friedrich Rönicke aus Kirchhseide wegen versuchter Tödtung. Off. Verth. Herr R.-A. Linnich.

Am 7. Mai gegen

14. den Arbeiter Wilhelm Potthoff aus Dortmund wegen Raubes. Off. Verth. Herr Rfdr. Loerbrocks.
15. a. den Tagelöhner Ferdinand Krause aus Dortmund wegen Doppelehe. Off. Verth. Herr Rfd. Loerbrocks.
    b. die Ehefrau Tagelöhner Ferdinand Krause, Sophie Henriette Wilhelmine geb. Dieckmann gnt. Helms, von Dortmund wegen Doppelehe. Off. Verth. Herr Rfdr. Fuechten;
    c. die Ehefrau Johann Jacob Krause, Rosalie geb. Wolinsky von Dortmnnd wegen Beihülfe und Verleitung zu dem Verbrechen der Doppelehe. Off. Verth. Herr Rfdr. Loerbrocks.

Am 8. Mai gegen

16. den Tagelöhner Heinrich Keßler aus Hörde wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Off. Verth. Herr Rechtsanwalt Gerstein.
17. den Schreiner Franz Schäfer aus Werl wegen wiederholten Verbrechens gegen die Sittlichkeit Off. Verth. Herr R.-A. Gerstein.

Am 9. Mai. gegen

18. den früheren Kanzleigehülfen Bernhard Deitmer von Dortmund wegen Münzverbrechens in zwei Fällen. Off. Verth. Herr Rfdr. Fuechten.
19. den Handelsmann Carl Storck, an der Massener-Chaussee bei Unna, wegen qualificirter Urkunden-Fälschung. Off. Verth. Herr Rfdr. Fuechten.

Am 11. Mai gegen

20. den Tagelöhner Wilhelm Großenrärker, gen. Starki, von Unna, wegen versuchten Todtschlags seiner Ehefrau. Off. Verth. Referendar Landmann.
21. den Rottenarbeiter August Thiele aus Obermeiser, Kreis Hofgeismar, zuletzt in Dortmund, wegen mehrere Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Off. Verth. Herr Rfdr. Landmann.

An allen Tagen beginnen die Sitzungen Morgens 9 Uhr

Vom Kriege.

Die Politiker und Zeitungsleser machen wir von vornherein darauf aufmerksam, daß sie gut thun werden, sich der Geduld zu befleißigen, da der Krieg in halbcultivirten Gebieten spielt, wo es nur spärliche Landwege und noch spärlichere Eisenbahnen gibt, und so auch die Kriegführung eine ganz andere sein wird, schon in Folge des Umstandes, daß die Russen, sobald sie den Fuß auf türkisches Gebiet setzen, dem großen Vertheidigungshindernisse begegnen, das die Donau bietet, und schon im nächsten Augenblick an die Belagerung von 4—5 starken befestigten Punkten (das türkische Festungsviereck) schreiten müssen.

Zuerst wird marschirt im Krieg und dann geschlagen. So halten's auch die Russen nnd Türken. Die Russen in Rumänien, ihrem Ausfalls- oder Einfalls-Thor, marschiren in Eilmärschen, soweit's nämlich s. v. der knietiefe Dreck erlaubt. Ihre Hauptmacht scheint sich gegen die berüchtigte Dobrudscha zu wenden, von der wir noch mancherlei zu berichten haben werden und in welcher sich Prinz Napoleon 1255 das Sumpf- oder wie seine lustigen Freunde sagten, das Kanonenfieber geholt hat. Die Türken scheinen ihnen zuvorkommen zu wollen, um ihnen den Weg zu verlegen. Es wird also ein Wettrennen werden, wenn überhaupt Türken rennen. Die wichtige Eisenbahnbrücke über die Szereth-Mündung bei Barboschi sollen die Russen bereits besetzt haben, die Türken wollen versuchen, sie mit Monitor-Schiffen zu sprengen. Wenn die Türken nicht ihrem Allah vertrauten, könnte es ihnen bange werden; denn deutsche Offiziere, die aus Kischineff zurückgekehrt sind, schätzen die Stärke der russischen Armee auf nahezu 300,000 Mann, während die Türken auf dem europäischen Kriegstheater höchstens 150,000 auf den Beinen haben und an großen Nachschub nicht denken können. Dafür haben sie den Vortheil der Ströme, der festen Stellungen und Festungen.

Auch in Asien wird bereits marschirt. 30,000 Russen sind über die Grenze und in Anmarsch auf die festen Plätze Batum und Kars. Batum ist ein türkischer Hafen am Schwarzen Meer, etwa 5 Meilen von der armenisch-russischen Grenze.

Der Zar begiebt sich, nachdem er die Armee besichtigt und ihr zugesprochen hat, wieder nach Petersburg. Der Sultan aber geht, wie es heißt, zur Armee. Er hat bereits den Befehl gegeben, die Fahne des „Propheten" zu entfalten. Die Ernennung des Prinzen Reuß zum deutschen Botschafter soll noch nicht erfolgt sein, aber doch in den ersten Tagen zu erwarten sein; er begiebt sich nach Wiesbaden zum Kaiser und dann sofort nach Konstantinopel; man sieht in dieser Wahl einen Beweis freundlicher Gesinnung gegen Rußland, weil der Prinz am russischen Hofe sehr angenehm war und obendrein mit demselben verwandt ist. Nachdem nun England und Deutschland ihre Botschafter-Posten in Konstantinopel wieder besetzt haben, wird auch Oesterreich nicht lange mehr damit zögern.

Die neuesten Nachrichten sind folgende:

Petersburg. Den Unterthanen der Türkei, welche sich in Rußland befinden, ist die Erlaubniß des ferneren Aufenthaltes mit Zusicherung des vollsten Schutzes der Gesetze gegeben worden. Die Russen dagegen sind aus der Türkei ausgewiesen worden.

Konstantinopel, 26. April. Zwischen den Russen und Türken haben bereits zwei Gefechte an der Grenze in Asien stattgefunden, das letzte bei Guwa in der Richtung auf Kars; zu einem bedeutenderen Kampf ist es jedoch noch nicht gekommen. In Konstantinopel soll demnächst der Belagerungszustand verkündet werden. In einer Proklamation, welche der Sultan an die Führer der Flotte gemacht hat, wird denselben vornehmlich das Schicksal der Mohamedaner in der Krimm und im Kaukasus an's Herz gelegt, welche unter dem russischen Joche seufzen.

London, 26. April. Bei Lloyds lief heute ein Telegramm von Sulina vom 25. ein, wonach am gestrigen Tage fünf türkische Panzerschiffe eingetroffen seien, von denen 4 auf der Rhede geblieben sind und eines in den Hafen einlief.

Petersburg, 27. April. Aus Alexandropel vom 26. cr. wird gemeldet: Heute hat das erste Scharmützel unweit der von hier nach Kars führenden Militärstraße stattgefunden. Mehrere türkische Offiziere und gegen 100 türkische Soldaten sind gefangen.

Petersburg, 27. April. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Telegramm des Oberbefehlshabers aus Kischinew vom 26. April: Truppenabtheilungen aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend unter dem Befehle des Obersten Biskupsky besetzten am 25. April Galatz, Braila und die Brücke über den Szereth. Der Generalgouverneur von Moskau erhielt ein Telegramm des Kaisers, worin der Moskauer Stadt-Duma der Dank ausgesprochen wird für die Bewilligung einer Million Rubel für sanitäre Zwecke und tausend Betten.

Bukarest, 27. April, Abends. Gestern sind zwei türkische Monitors zu je 5 Kanonen behufs Sondirung bis zur Mündung des Szereth vorgedrungen. Die Russen setzen ihre Konzentrirung bei Barbosch fort. Die Eisenbahnstrecken Jaffy-Tirgula und Dohalska-Paskany sind in Folge von Ueberschwemmung unfahrbar. Nachmittags sind die Russen in Braila eingerückt. Der Senat hat die ministeriellen Kandidaten Jepurlanu und Demeter Bratiano in das Präsidium gewählt. Die Deputirtenkammer hat das Requisitionsgesetz angenommen. Morgen dürfte die Regierung der Kammer die Entscheidung der politischen Situation anheimgeben.

Von Karten über den russisch-türkischen Kriegsschauplatz empfehlen sich vorzugsweise folgende bei D. Reimer in Berlin (Anhaltstr. 12) erschienene Kiepertsche Blätter: 1) Specialkarte von der Wakachai und Bulgarien. Aus der Generalkarte der europäischen Türkei. Maßstab 1 : 1,000,000. (1 M. 60 Pf.) 2) Karte der Dobrutscha. Maßstab 1 : 540,000. (1 M.) 3) Politische Uebersichtskarte der asiatischen Türkei. Maßstab 1 : 4,000,000. (1 M. 20 Pf.)

Markt-Berichte.

Hagen, 26. April. (Getreide-Börse.) Wie überall, so auch hier heute sehr aufgeregtes Geschäft bei ferner steigenden Preisen. Man bezahlte Weizen Mark 27,50—28,50 ab westfälische Stationen. Roggen Mark 20,50—22. Hafer 17,75—19,50 je nach Qualität franco.

Köln, 30. April. Am heutigen großen Viehmarkt waren angetrieben: 154 Ochsen, 158 Kühe, zusammen 312 Stück. Preis per 100 Pfd. bestes Vieh M. 60—72, kleines do. 60—66, fette Sprungstiere —. Ochsenhäute 44—46, Kuhhäute 34—36, Fett 28—30 Pfg. per Pfd. Auf dem kleinen Viehmarkt waren zugetrieben: 142 Schweine. Preis 53 bis 57 Pfg. per Pfd.

Neuß, 30. April 1876.

Am heutigen Getreidemarkte betrugen die Zufuhren ca. 80 Sack. Weizen und Roggen höher. Rüböl und Kuchen unverändert.

		Mark	Pfg.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	29	10
	2. „	27	60
	3. „	—	—
Landrog. à 100 K.	1. „	21	80
	2. „	20	80
Gerste à 100 K.	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—

	Mark	Pfg.
Buchweizen à 100 Kilo	—	—
Hafer, à 100 K.	18	—
Kartoffeln „	7	60
Roggenstroh „	6	90
Weizen-Vorschuß „	39	50
Kleien à 50 K.	6	60
Heu	4	50

	Mark	Pfg.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . .	72	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	74	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	156	—

Bekanntmachung.

Der Graswuchs

auf den Bleichen, dem Denkmals- und Schützenplatze und in der Becke soll am

Samstag, den 5. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Magistrats-Büreau an den Meistbietenden verpachtet werden.

Schwerte, den 1. Mai 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gestellung des bei der diesjährigen Pflasterung erforderlichen

Fuhrwerks

soll am

Samstag, den 5. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Stadthause an den Wenigstfordernden verdungen werden.

Schwerte, 1. Mai 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß folgende Personen zu Fleischbeschauer auf Widerruf amtlich bestellt sind.

1. Herr August Wilhelm Baader von hier,
2. „ August Hirsch „ „
3. „ Carl Rösener „ „
4. „ Joseph Schulte „ „
5. „ Carl Uenking „ „
6. „ Carl Westkämper „ „

Schwerte, 1. Mai 1877.

Der Bürgermeister.

Am **Mittwoch, den 2. k. M.,** Morgens 10 Uhr, sollen beim Wirth Schäfer hier:

Schränke, Tische, Stühle, 1 Ofen, 1 Komode, 1 Partie Bauholz

im Wege der Execution meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Schwerte, 28. April 1877.

Königliche Kreisgerichts-Commission

J. A. **Bielefeld.**

Bergmann's

Salicyl-Seife,

wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und als Toilettenseife besonders geeignet, die Haut stets frisch und rein zu erhalten.

Vorräthig à Stück 50 Pf. bei

Carl Braus.

Irdene und steinerne

Milchbecken

wieder angekommen bei

A. Rosenthal.

Lumpen, Knochen und sämmtliche **alte Metalle**

kaufe von heute an zu erhöhtem Preise an.

A. Rosenthal.

Die heftigsten Zahnschmerzen,

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pf.

Carl Braus in Schwerte.

Passendes Geschenk für Hausfrauen:



Henriette Davidis Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.

Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Recepten, darunter 180 specielle Recepte zum Einmachen und Trocknen von Gemüsen und Früchten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Einundzwanzigste, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis elegant gebunden M. 4,50. Verlag von **Velhagen und Klasing** in Bielefeld u. Leipzig. Vorräthig bei **Carl Braus,** Buchhandlung in Schwerte.

Flüssigen Leim

empfiehlt **Carl Braus.**

Thenard'sche Schreib- & Copir-Tinte.

Chemisch analysirt und als vorzüglich anerkannt von Dr. Richter in **Köln.**

Dieselbe ist von violetter, dem Auge angenehmer Farbe, wird indeß beim Gebrauch nach kurzer Zeit schwarz, trocknet augenblicklich, greift weder Papier noch Feder an, ist leicht fließend, schimmelt selbst bei längerer Aufbewahrung nicht und ist unauslöschbar. Auch dann, wenn die Schrift bereits mehrere Tage alt ist, liefert dieselbe noch makellose Copien und empfiehlt sich des schnellen Trocknens und der vorzüglichen Schwärze wegen ganz besonders zum Eintragen in Handels- und Geschäftsbücher.

Das General-Depot: Paul Leveson in Köln.

Diese Tinte ist in **Schwerte** zu haben bei

Carl Braus.

Der Preis ist fest für	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	Flacons.
	20	12½	7½	5	2½	Sgr.

Das Ausschachten

von 600 Schachtruthen Erde

will ich am **8. Mai,** Nachmittags 4 Uhr, an der Mühle zu Ohle mindestfordernd in mehreren Loosen vergeben.

Lenninghausen, 29. April 1877.

H. Bimberg.

Fleckenwasser, à Fl. 50 Pfg.,

Gallseife, à Stück 50 Pfg., empfiehlt

Carl Braus.

Prachtvolle hiesige

Kartoffeln

sind wieder billig zu haben bei

Arn. Fr. Haver

am Brückenthor.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

Mein ächt Dr. White's Augenwasser hat sich seinen unübertrefflich guten Eigenschaften wegen seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt, und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 10 Sgr. Vorräthig bei **C. Braus** in Schwerte und **H. Vieler** in Westhofen.

Bedeutende

Preisherabsetzung!

Brockhaus,

Gr. Conversations-Lexicon.

10. vorletzte (vollständige Auflage, in 16 eleganten Halbfranzbänden

(Ladenpreis 84 Mark)

36 Mark.

Zu beziehen durch **Carl Braus** in Schwerte a. d. Ruhr.

Am Kirmeßtage



Frei-Ball



bei **Neus.**

Samstag, 5. Mai,
Abends 6 Uhr,
werde ich das

Abteufen eines Brunnens

für die Frau Vogt zu Ostberge öffentlich wenigstfordernd an meinem Hause verdingen.

Eichholz. H. Flunkert.



Geldschränke

werden nach allen Constructionen, mit den neuesten Verbesserungen u. auch mit patentirten undurchdringlichen (gehärteten) **Stahlpanzern** billigst bei mir angefertigt.

Aug. Müller, Hagen,
97. Hochstraße 97.

N.B. Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Leise Anfrage.

Wenn alle Preußen vor dem Gesetze gleich sind, wie kommt es dann, daß die Budenbesitzer nach dem neuen Markt verbannt werden, während Heitmann's Caroussel nach wie vor auf dem alten Platz bleibt?

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen der Emser Quellen unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, seit Jahren gegen Hals- und Brustleiden bewährt, in plombirten Schachteln mit Controllstreifen vorräthig
in Schwerte
bei Apotheker Wigginghaus.
Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

Die

Buchdruckerei

von
Carl Braus in Schwerte
empfiehlt sich zur Herstellung
sämmtlicher Formulare
für
Kaufleute, Rechtsanwälte etc.
als:
Rechnungs-Formulare,
Circulaire, Avisbriefe,
Preis-Courante u. Waaren-Verzeichnisse,
Briefköpfe, Geschäftstabellen,
Geschäfts-Berichte,
Statuten,
überhaupt aller vorkommenden Druckarbeiten in hübscher Ausstattung bei möglichst billigen Preisen.

Wenn der **Gustav Neveling** nicht binnen 8 Tagen seine Kleidungsstücke bei mir abholt, betrachte ich dieselben als mein Eigenthum.

Buchholz. **Wwe. Dierks.**

Circus Orientale.



Mittwoch, den 2. Mai:



Letzte Vorstellungen,

bestehend aus der
höheren Reitkunst, Pferdedressur.
Zum Schluß die Pantomime:
Aschenbrödel,
ausgeführt von 100 Kindern.

Althoff.

Frühjahrs-Krammarkt in Hennen.

Das Königliche Ober-Präsidium zu Münster hat genehmigt, daß der bisher alljährlich am Dienstage nach Pfingsten zu Hennen abgehaltene Frühjahrs-Krammarkt künftig alljährlich **am Pfingstmontage** abgehalten wird, mit der Maßgabe, daß der Markt erst des Nachmittags seinen Anfang nimmt.

Ergste, den 26. April 1877.

Der c. Amtmann:
von Bothmer.



Kotten-Verpachtung.

Im Auftrage der Wwe. Gabel gut. Köhler zu Buchholz, werde ich am **7. Mai,** Morgens 10 Uhr anfangend, an Ort und Stelle ihren dort belegenen

Kotten

mit aufstehenden Gebäuden, Garten, Baumhof und 10 Morgen Ackerland, in drei Parzellen oder auch im Ganzen, öffentlich meistbietend auf 5 nacheinanander folgende Jahre zur Verpachtung aussetzen.

Westhofen, den 30. April 1877.

Kraemer.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehren wir uns mitzutheilen, daß wir in unserm elterlichen Hause, Brückstraße Nr. 16., unter der Firma

Gebr. Haver
ein
Eisenwaarengeschäft,
verbunden mit
Maschinenbau und Schlosserei,

errichtet haben und halten uns bei Bedarf bestens empfohlen.

Gleichzeitig bemerken wir noch, daß wir in unserer Werkstatt sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen, Sprungheerde und Heerde aller Art, Oefen, Bauartikel 2c. anfertigen, auch alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen übernehmen, und solche prompt und billigst ausführen.

Hochachtungsvoll!
Schwerte. **Wilhelm u. Theodor Haver.**

Am Kirmeßtage, findet bei mir
BALL
statt, wozu freundlichst einlade.
W. Schulte, Stadtkeller.
Entree 1 Mark.

Subhastations-Patent.

Die im Grundbuche von Westhofen u. Syburg, auf den Namen des Steinhauers Carl Kreitz in der Wanne bei Westhofen eingetragenen Grundstücke,

Flur I., Nr. 3 und 106/4 Steuergemeinde Westhofen, Holzung u. Weide, groß zusammen 2 Hect. 24 Are 10 □-M., veranlagt zur Grundsteuer mit einem Reinertrag von 15 M. 33. Pfg. Flur IV., Nr. 118, in der Wanne, Wohnhaus mit Hofraum, Acker und Wiese, groß 1 Hect. 06 Are 39 □-M., veranlagt zur Grundsteuer mit einem Reinertrag von 15 M. 90 Pfg.,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Gläubigers am

19. Juni 1877, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, versteigert werden. Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswerth der aufstehenden Gebäulichkeiten betrugt 36 Mark.

Schwerte, den 23. April 1877.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.



Mycothanaton (Schwammtod).

Seit 1861 von Behörden und Bautechnikern erprobtes Mittel zur radicalen Vertreibung und Verhütung des **Häuserschwammes.**

Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant versendet gratis und franco.

BERLIN W., Leipziger-Strasse 107.

Vilain & Co. chemische Fabrik.

Soeben erschien und ist bei **Carl Braus** in Schwerte zu haben:

Der
Preußische Rechts-Anwalt
beim Verklagen
säumiger Zahler und böswilliger Schuldner,
sowie
in Wechsel-Angelegenheiten und Concurs-Sachen
(im Gebiete des Preußischen Landrechts).

Inhalt:

1) Eine populäre Anleitung zum Einziehen von Forderungen auf gerichtlichem Wege, zum selbstständigen Anstellen von Bagatell-Klagen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Prozesses.
2) Vom Betreiben der Execution durch alle Grade. Von der Vermögens-Manifestation — von der Beschlagnahme und Ueberweisung von Forderungen — hypothekarischen Eintragungen — Sequestrationen — gerichtlichen Zahlungsstundung — Subhastation im Wege der Exekution — Vertheilung der Kaufgelder 2c. 2c.
3) Vom Wechsel und der Anweisung.
4) Concurs-Ordnung mit den neuesten Abänderungen.

Nebst einer Reihe von Formularen zu Geschäftsklagen, zu Klagen aus Darlehns- und Leihgeschäften, zu Vollmachten, Executions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungs-Gesuchen 2c. 2c. — Ferner Schemas zu Wechseln, Wechselklagen, Anträgen, Anmeldungen, Klagen im Konkurse.

Preis: 1 Mark 50 Pf.
(Verlag von **Jul. Bagel** in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die praktische Anlage des obigen Werkchens — **neben dem Gesetz die nöthige Erläuterung,** bisweilen durch Beispiele erklärt, **die Angabe des Geschäftsganges** und **die erforderlichen Formulare,** wo selbstständig die Sache einzuleiten und durchzuführen ist, — haben demselben bereits einen **Absatz von Tausenden und abermals Tausenden** von Exemplaren verschafft.

Höchst wichtig für Brucheidende!

Das bewährte ächte Bruchpflaster, dem schon Tausende Genesung von schweren Bruchleiden verdanken, kann stets nur direkt vom Unterzeichneten, die Dosis für 6 Mark bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist eine Dosis zur vollständigen Heilung genügend.) Bei der Exped. d. Bl. kann auch jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und vielen Hundert Zeugnissen bezogen werden.

Krüsi-Altherr,
Brucharzt in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz).

Gratulationskarten,

in neuen und schönen Mustern, empfiehlt

Carl Braus.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu 5 Mark nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: Cöln, **Becker,** Einhornapotheke, Glockengasse 2. Münster **W. Meyhöfner,** Apotheker und Droguist; Paderborn: Adler-Apotheke, auch ist Näheres zu erfahren durch die Versandtstelle von **F. Offermann,** Dortmund.

Der Küchen- und Blumengarten für Hausfrauen.

Praktische Anleitung zur möglichst vortheilhaften Kultur der bekannten Gewächse für Küche und Keller, **nach den Monaten geordnet,** und **Anleitung zur Kultur des Blumengartens.**

Nebst einem Anhange:

Bemerkungen über bewährte Heilkräfte verschiedener Gartengewächse als Haus- und Hülfsmittel.

Auf eigene und langjährige Erfahrungen praktischer Gartenfreunde gegründet von

Henriette Davidis,
Ehrenmitglied der praktischen Gartenbaugesellschaft in Bayern.
Neueste (11.) Auflage.
Preis: broch. Mk. 3. — eleg. geb. Mk. 4.
Vorräthig in der Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.